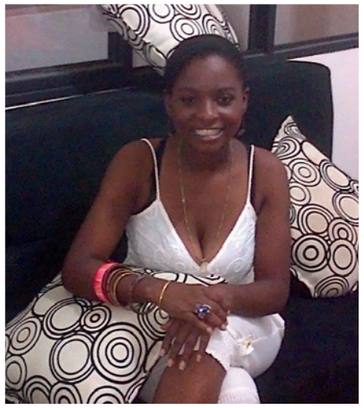
Weihnachten in Kolumbien und in Deutschland



Kizzis Patricia Thier ist 26 Jahre alt, Kolumbianerin, lebt in Cali und hat auch schon Weihnachten in Deutschland erlebt. Hier ihr Bericht:

Weihnachten ist eine Zeit des Wiedersehens mit der Familie, Freundinnen und Freunden, Bekannten. Klar, alles hängt davon ab, wo man sich gerade befindet, wie innig die Beziehungen zwischen den Menschen und das vorhandene Vertrauen sind.

In Cali, Kolumbien, im Wohngebiet Aguablanca zum Beispiel warten die meisten Menschen auf diese Zeit, um zu feiern, Essen auszutauschen, den Nachbarn, Kindern, Cousinen, der Familie ihre Zuneigung zu zeigen. Alles beginnt am Abend des 7. Dezember (Vorabend des katholischen Feiertages Mariä Empfängnis), der in Kolumbien „el dia de las velitas" – „Der Tag der Kerzchen" genannt wird. An diesem Tag werden abends alle Straßen im Kerzenschein erleuchtet. Neun Tage vor Heiligabend , also am 16. Dezember wird die Krippe, ohne Jesuskind, gebaut und evtl. ein Weihnachtsbaum – wer keinen hat nimmt einen Ast und Watte, die den Schnee darstellen soll – aufgestellt. Verwandte und Nachbarn besuchen sich abends gegenseitig an diesen neun Tagen, singen die Villancicos (Weihnachtslieder) und heißen das Jesuskind willkommen. Es gibt die beliebten Bunuelos (frittiertes Maisgebäck) und Natilla (Pudding) zu essen. Die Kinder bauen sich Instrumente, sodass das Singen um so stimmungsvoller ist. Für den 24. Dezember organisieren die Menschen das Weihnachtsessen, man trifft sich in der Familie, um zu essen, die Kinder erwarten mit Spannung den Morgen des 25. Dezember, um ihre Spielsachen auszuprobieren und die neue Kleidung vorzuführen. Die Erwachsenen tun das in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember. Weihnachten ist der Zeitpunkt, an dem neue Kleidung gekauft werden kann. Am 24. 12. um Mitternacht wird Feuerwerk angezündet, um die Geburt Jesu gebührend zu feiern. Und am 25. Dezember beginnt die „Feria" in Cali (ähnlich einem Volksfest wie das Oktoberfest) und dauert bis zum 30. Dezember.

Der wichtigste Tag der ganzen Weihnachtszeit ist der 31. Dezember. Es wird ein gemeinsames Essen vorbereitet, bis um 24 Uhr verbringt man die Zeit in der Familie, um gemeinsam das alte Jahr zu verabschieden und das neue Jahr zu empfangen, und das mit dem Segen der Großeltern an ihre Kinder und Enkelkinder. An diesem Tag versammelt sich die ganze Familie, also Cousins und Cousinen, Geschwister, Nichten und Neffen, eben alle, um zu Mitternacht jeweils 12 Weintrauben zu essen und sich Linsen in die Hosentasche zu stecken (für das kommende Jahr soll dies Gesundheit und Wohlergehen einbringen).

Anschließend wird mit den Nachbarn gefeiert, alle stellen ihre Musikanlagen auf die Straße mit voller Lautstärke, Stofffiguren mit Feuerwerk, die das alte Jahr darstellen, werden abgebrannt. Es wird die ganze Nacht auf der Straße getanzt bis hinein in den neuen Tag. Die nächtlichen Temperaturen zu dieser Zeit bewegen sich zwischen 18 und 25 Grad.

Und, woanders auf der Welt, zum Beispiel in Deutschland, in Münster, wird Weihnachten auf eine ganz andere Art und Weise gefeiert, angefangen von den Symbolen und den Orten. Ja, durch den Schnee ist es zum Beispiel schwierig, lange auf der Straße mit anderen zu feiern. Auch habe ich festgestellt, dass viele den Begriff „Familie" viel enger fassen, nämlich die Eltern mit den Kindern. Auch sind die finanziellen Möglichkeiten andere als dort, wo ich in Cali wohne. Deshalb sind die Geschenke auch größer und kostspieliger. Man schickt sich auch gegenseitig Geschenke per Post zu.

Den mit Schokolade gefüllten Adventskalender finde ich toll, das Schmücken des Weihnachtsbaumes habe ich erlebt. Die Vorbereitung des Weihnachtsessens und das Erwarten des neuen Jahres mit Sekt, dick vermummt auf der Straße, habe ich als etwas Besonderes, etwas Komisches, aber auch als sehr Cooles erlebt.

Wenn wir also das Feiern von Weihnachten an zwei ganz unterschiedlichen Orten miteinander vergleichen, dann gibt es viele Unterschiede, die mit den klimatischen Bedingungen zu tun haben und den Beziehungsformen, die gelebt werden.

Nach meinem Empfinden ist es eine große Bereicherung, Weihnachten an beiden Orten zu erleben, zu feiern: Man genießt diese Zeit auf sehr unterschiedliche Art und Weise.



KOLUMBIEN-JOURNAL

Informationen von Intercambio – Solidarität mit Kolumbien e. V.

www.intercambio-muenster.de Ausgabe November 2013



Bauern und Lehrer protestieren in Kolumbien (Foto Telesur)

Massive Proteste in Kolumbien

Während knapp drei Wochen im September 2013 demonstrierten Bauern in Kolumbien für mehr staatliche Zuschüsse, Mindestpreise für ihre Produkte und gegen Freihandelsabkommen. Mittlerweile schlossen sich auch zehntausende Lastwagenfahrer und Bergarbeiter der Protestbewegung an. Tausende Kolumbianer gingen in Großstädten auf die Straßen. Landesweit wurden nach Angaben des Innenministeriums 48 Demonstrationen organisiert und 72 Straßensperren errichtet.

In vielen Kleinstädten und Ortschaften gab es Versammlungen und Komitees, um sich mit den Arbeits- und Lebensbedingungen der Landbevölkerung auseinanderzusetzen. Schon hier war absehbar, dass ein Großteil der Bevölkerung auf dem Land sich mit den Protesten zumindest solidarisch zeigen würde. Angefangen vom Transportwesen, bis hin zu den Erzeugern und Bauern von Milch, Kartoffeln, Reis, Zuckerrohr, Zwiebeln, Baumwolle, Kaffee, Kakao, aber auch Berufe im Kontext des Bergbaus sind in die Proteste eingebunden.

In mehreren Großstädten des Landes gingen etwa 30.000 Menschen auf die Straßen. In Bogotá zogen Arbeiter, Studenten, Lehrer und Angestellte im Gesundheitswesen bis zur zentralen Plaza de Bolívar.

Wie üblich in Kolumbien haben die Massenmedien die Proteste am Anfang verschwiegen oder stellen sie in ein strafwürdiges Licht. Schon im Vorfeld wurden die Protestierenden nicht als die Vertretung der Landbevölkerung, sondern nur als Teil einer Minderheit angesehen. Doch damit gelang es ihnen nicht, den Streik zu brechen. Der Verteidigungsminister Juan Carlos Pinzón kriminalisierte die Demonstrationen, er bezeichnete die Demonstranten als „Vandalen und Verbrecher". Kolumbiens Präsident Juan Manuel Santos kontrollierte die Lage mit Hilfe der Armee. Er ordnete eine erhöhte Militärpräsenz im Land an.

Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen. Die Proteste endeten gewaltsam. Seit dem Beginn der Proteste wurden bei Zusammenstößen zwischen Protestierenden und Sicherheitskräften landesweit zwei Menschen getötet und etwa 150 Menschen verletzt.

„Ich verdiene nichts, es reicht gerade mal zum Leben", klagt ein 50-jähriger Bauer, der sechs Kinder versorgen muss. „Die Regierung will uns von unseren Ackerflächen vertreiben, damit sie Geschäfte mit großen Unternehmen machen kann. Im Gegensatz zu uns Kleinbauern bekommen die großen landwirtschaftlichen Betriebe staatliche Subventionen", beschwert sich der Mann. Die Landarbeiter leiden unter einem verstärkten Wettbewerb wegen einer Reihe von Freihandelsabkommen sowie unter einer Aufwertung der kolumbianischen Währung. Sie fordern mehr staatliche Zuschüsse, Mindestpreise für ihre Produkte und stellen sich gegen Freihandelsabkommen.

Dozenten, Pädagogen und Studenten fordern eine bessere Bildung, im Vergleich mit anderen Ländern in Südamerika investiert Kolumbien nur 645 Dollar pro Jahr für einen Schulplatz, während in Argentinien und Chile 2.348 Dollar bzw. 1.890 Dollar investiert werden.

Kolumbien ist mit 47 Millionen Einwohnern die viertgrößte Volkswirtschaft in Lateinamerika. Das Land gilt als eines der Länder mit der weltweit größten Ungleichheit.

Im Jahr 2012 sind 32,7 Prozent der Bevölkerung von Armut betroffen.

Der Landpräsident Santos steht weniger als ein Jahr vor den Wahlen und in der Mitte eines Friedensprozesses mit der Guerilla FARC stark unter Druck. Santos kündigte in einer Fernsehansprache in Bogotá eine „Regierung der Einheit für den Frieden" an. Fünf von 16 Kabinettsmitgliedern wurden ausgetauscht, darunter die Minister für Inneres, Justiz, Landwirtschaft, Bergbau und Umwelt. In einer Fernsehansprache stellte Santos Preiskontrollen für Düngemittel und Insektizide in Aussicht. Trotzdem, diese Maßnahmen sind nicht genug, um die soziale Ungerechtigkeit zu beseitigen, die schließlich der Grund ist für Guerillagruppen, Drogenhandel und Unsicherheit im Land. Solange diese Probleme weiter bestehen, werden sicherlich weitere Proteste stattfinden.

Ramón Mena Obregón

Nachwuchs bei Intercambio e.V.

Der Verein Intercambio e.V. freut sich, dass die langjährigen Mitglieder des Vereins, Barbara und Ramon Mena, im Juni glückliche Eltern geworden sind. Der kleine Manuel bereichert nun mit seiner Anwesenheit die regelmäßigen Vereinstreffen.



Intercambio e.V.

Jeder Mensch braucht Kultur



Im Kulturzentrum El Chontaduro wird dies im Rahmen des „Kulturmonat“ in besonderer Weise berücksichtigt, bearbeitet und mit verschiedenen Veranstaltungen begleitet.

Das Besondere im Kulturmonat: Alle Gruppen, wie z.B. die Theater- und Tanzgruppen, nehmen aktiv Kontakt mit der nachbarschaftlichen Bevölkerung auf, um die kulturelle Arbeit der Gruppen zu teilen, mitzuteilen.

Einerseits gelingt es so, die kulturellen Aktivitäten im direkten Austausch mit den Nachbarinnen und Nachbarn öffentlich zu präsentieren, andererseits entwickelt sich auch eine eigene Gruppendynamik, da jede Gruppe für eine exklusive Veranstaltung verantwortlich ist.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene engagieren sich „en el mes de la cultura“ – im Kulturmonat.

Impressum

Herausgeber:
Intercambio – Solidarität für Kolumbien e.V.
Eupener Weg 17 | 48149 Münster
Telefon 0251 4816436

Mitarbeiter/innen:
Andreas Brömmelhaus, Ramón Mena, Barbara Mena, Martina Ratermann, Edith Thier, Claudia Vennemann, Ruth Wiesmann

Auflage: 500

Unterstützen Sie uns!

Sie können unsere Solidaritätsarbeit unterstützen:

- **Spenden Sie für eines unserer Partnerprojekte**
- **Werden Sie Mitglied oder Fördermitglied, unser monatlicher Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 3€**

Konto 16 955 166 · Bankleitzahl 400 602 65 · DKM Münster

Der Verein Intercambio e.V. bedankt sich nochmals bei allen unseren Spenderinnen und Spendern und hofft, dass Sie die Arbeit im Kulturzentrum in Cali auch in Zukunft weiter unterstützen werden.

Maria Vicenta Moreno – Koordinatorin im Kulturzentrum El Chontaduro – zu Besuch



Vicenta war schon öfter in Deutschland, aber noch nie im Winter. Jetzt ist ihr Besuch vom 20. Dezember 2013 bis zum 13. Februar 2014 geplant. Vicenta hofft auf reichlich Schnee, denn einen richtigen Winter hat sie noch nicht erlebt.

Wir, die Mitglieder der Gruppe Intercambio Münster e.V., freuen uns auf Austausch, Begegnung und gemeinsame Veranstaltungen mit Vicenta.
Im Rahmen ihres Aufenthaltes wird Vicenta u.a. auch in St. Josef im Vosseberg in Papenburg sein. Es werden Gespräche mit langjährigen Unterstützerinnen und Unterstützern stattfinden.

Vicenta schreibt uns im Vorfeld ihres Besuches:

Liebe Freunde und Freundinnen,

seit vielen Jahren spüren wir in der Gestaltung der Arbeit im Kulturzentrum El Chontaduro eure Unterstützung und Begleitung. Durch persönliche Begegnungen, regelmäßige Kontakte und gelebte Solidarität konnte und kann sich das Projekt, trotz mancher Herausforderung, weiter entwickeln. Ich freue mich darauf, dass durch meinen Besuch wieder ein direkter Austausch über die aktuelle Situation in Kolumbien, über Aktivitäten im Kulturzentrum und über die Zukunftsperspektiven des Projektes stattfinden kann.

Wer sich mit mir treffen möchte, kann mich bei Edith Thier erreichen.
Viele Grüße und Umarmungen aus Cali.

Vicenta

Schon jetzt möchten wir auf folgende Veranstaltung hinweisen:

Die Solidaritätsgruppe Intercambio Münster e.V., zusammen mit der kfd – Katholische Frauengemeinschaft Diözesanverband Münster und Haus der Familie Münster lädt alle Kolumbien-Interessierten zu einer Veranstaltung im Rahmen des Besuches von Vicenta Moreno ein:

Sonntag, 09. Februar 2014,
14.30 – ca. 16.30 Uhr,
Haus der Familie
Münster
Krummer Timpen 42

Mit einer „Theater-Tanz-Performance“ wird Vicenta uns etwas vermitteln von Kolumbien, von der Situation vieler Menschen, von Schwierigkeiten, Hoffnung und Aufbruch. Beim anschließenden Austausch und der Begegnung lassen sich diese Eindrücke vertiefen.